



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1690

Unser Herr und Heyland propheceyt vom Juda Jscarioth/ daß er bald werde
ein öffentlicher Schelm werden.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
16
17

Wer also wol erwaget dieses undersich ubersich/der wird das placebo Dauid
no in einem nidern B. H. singen/der wird das de profundis in allen Orthen
niren/der wird dem Teuffel folgen in jenem Nachschlag/mitte te decolum, laß
dich hinunder/der wird mit Magdalena bey den Fußen sitzen / der wird mit der
Samaritanin auß dem tieffen Brunnen schössen/der wird sich mit der Rebbe auch
über die Sameel erbarmen/der wird auff dem Hochzeit-Mahl das letzte Dreh
men/damit er das ascende superius erwarde/der wird Iesu Christo in dem
Land nachfolgen/der von der Reppen an/bis auff den bitteren Creuz. Stamm
die Demuth/Demuth/Demuth/gesucht die Demuth/Demuth gelchrt/die Do
muth/Demuth/Demuth gesaget/so gar sich wie ein Erd. Wurm reiten lassen
mill/vit se usque ad mortem propter quod & Deus exaltavit illum. dertent haben
er also erhebt worden / das er bereits sitzen in der rechten Hand des Himmlischen
Vatters.

Luc. 14.

Unser HERR und Heyland propheetent vom Juda
Verrath/das er bald werde ein offentlicher Schelm
werden.

Achdeme der allerdemüthigste Iesus den Aposteln allen die Fü
gewaschen/ hat er sich widerumb mit erstgedachten sieben Nichten
gern in Fisch gesetzt/also wie sie die übrigen Speisen/ und außgeru
ne Nichten verzehret/zumahlen das gebratene Oster-Lämbl mit de
könter sättigen/ ander wehrendem diesem Abendmahl aber hat sich der

Heyland lassen ganz mercksam verlamen/ wie das einer in diesem Collegio
der ihn werde verrathen: Amen dico vobis, quia unus vestrum me traditurus est.
Wahrlich sag ich euch/einer under euch wird mich verrathen; **D**ies
der gebenedeyte Heyland nit klar hat außgesprochen / bey wem er werde verrathet
worden/so konten doch die hieüber bestürzte Apostel leicht vermuthen/das einer
andrer werde seyn/als die Hohenpriester/weil solche des Herrn offensliche Feind
waren/und thme aller Orthen nachstellen; Es hat aber der sanfftmüthige Iesus
des Verräthers Nahmen dertenthalben nit entdeckt/damit dem Uearteich nicht
was böses sollte widerfahren/dann wol zu glauben/dasern die Apostel in Erkenn
heit hätten gebracht/das Judas dieser Schelm werde seyn/das sie ihn lebendig
ten zerrissen: Fortassis eum discipuli essent Apostoli, und so schon die andern Apo
stel hieereinfalls glimpfflicher wären umgangen/und erwan den Judam mit er
lichen Worten abgemahnt/so hat sich doch der Petrus, der dazumahl gar er
war (den Malchum umb Bericht) nit enthalten können/das er ihn nit zu
der Ohren gehaut/ ja gar den Rest geben / wie darvor halt der Englische
Thomas; dazumahl hat der Götliche Malchus sattsamb an Tag geben/das

Math. 26.

Chry.sost.
Hom. 71.
in Joan.

Cap. 13. in
Joan.

alle künfftige Begebenheiten bekannt und offenbahr seyn/und nit dem Menschen/ außser seiner Göttlichen Offenbarungen; dahero die Wahrsager/ Plancienfeler/ Zigeuner/ und dergleichen Lumpengefind in allweg zu verwerffen seind.

Die Wissenschaft künfftiger Ding ist allein in dem allwissenden GÖtt/deme nichts verbergen/nichts verdeckt/nichts verhüllt/nichts vergraben/nichts vermäntelt/nichts verfürzt/nichts unbekannt/dieser ist ein Aug/so alles sieht/ist ein Schlüssel/so alles eröffnet/ist ein Uhr/so auff alles zeigt/ist ein Maas/so alles mässet/ist ein Hand/so alles aufdeckt/dieser hat von Ewigkeit her gesehen/was da gewest ist/was da noch ist/was da noch seyn wird/was/wer/wie/wo/wann; wann es gewest ist/was/wer/wie/wo/wann es ist/was/wer/wie/wo/wann es seyn wird/von diesem allhabenden/allmächtigen/allwissenden GÖtt seynd etliche in Befehl der Natur/im Befehl Moysis, im Befehl Christi erleucht worden/das sie künfftige Ding haben vorgesagt/und derenhalben Propheten genennet worden/im Befehl der Natur war Adam, Enoch, Noë, Abraham, Joseph, &c. im Befehl Moysis waren Isaias, Ezechiël, Jeremias, Daniel, Osea, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michaeas, Nahum, Habacuc, Sophnias, Aggeus, Zacharias, Malachias, Samuel, Gad, David, Natan, Semei, Azarias, Jehu, Elias, Elizeus, &c. im Befehl Christi alle Apostel/vil Märtyrer/ein unzählbare Anzahl der Beichtiger/nit wenig H. Junfrawen/und Außerwählte GÖttes/welche aber alle gewest seynd wie ein Amper/der das Wasser von sich selbst nit hat/sonder auß dem steffen Brunn/getwest seynd wie ein Drgl/welche von sich selbst nit speisset/sonder von einem andern Luffte angeblasen wird/getwest seynd wie ein Liecht/welches von sich selbst nit leuchtet/sondern von einem andern angezündet wird.

Unweit der Statt Sichar hat sich der gebenedeyte Heyland bey einem Brunn nidergesetzt/weil er sich etwas müde befunden wegen der Reiss/kaum daß er allda ein kleine Ruhe geschöpffe/da kombt ein Samaritanisch Weib/Wasser zu hollen; dieses Weib war gar ein saubere & carera/so bald ihr unser HErr aber die Warheit gesagt/und ihr nit wenig Worten die verborgene Huesten/Grüßel entdeckt/Joan. 4. Holla! sagte sie: Video, quia Propheta es tu. HErr/ich sihs/ich mercks/ich glaub; du sehest ein Prophet. O wie wol hat dieses Weib/welche nachmahls durch die sonderes Göttliche Gnad auß einem lüppigen Schleysack ein Apostlin worden/und die ganze Statt Sichar zu dem wahren Liecht und Glauben gebracht/wie recht hat sie den HErrn einen Propheten genennet/massen er von Erschaffung der Welt hero immerzu künfftige und verborgene Ding hat offenbahrt/ich will vermahlen geschweigen/daß GÖtt alles und jedes/was im neuen Testament ein- und angestellt worden/im alten Testament durch Figuren schon habe vorgedeutet/sonder allein ein wenig vortragen/wie wunderbarlich GÖtt mehrmalen künfftige gute und böse Begebenheiten habe vorgesandt.

Manet in

ABRAHAM
das Clara
Iudas
17. c. 12.

Ehe und bevor Gottes Sohn ist Mensch worden/ und auß einer unbeschlichen Jungfrauen geböhren / hat der alte Simeon in der Synagoga zu Jerusalem die Schrift außgelegt und als er in diesem Text Isaia kommen: Ecce Virgo concipiet, &c. Sihe / ein Jungfrau wird empfangen/ und gebähren einen Sohn/ &c. hat er das Wort Jungfrau außgelegt/ und darfür junge Tochter geschrieben/ der Meinung/ es seye nu möglich/ daß ein Jungfrau könne gebären/ des and. en Tags aber war das Wort Jungfrau wie anvor zu lesen/ und nachdem es er endlich durchzogen/ und doch allemahl im vorigen Stand gefunden/ hat er endlich das Wort Jungfrau mit güldenenen Buchstaben wahrgenommen/ worauff ihm von dem H. Geist geoffenbahret worden/ daß er nicht werde sterben/ sondern sehe dan zuvor den versprochenen Messiam.

Petra sancta
in allocut.
X. ad mira,

Zuvor als Titus die Weltkündige Stadt Jerusalem mit Kriegsmacht überogen/ und alles zersthört/ daß nit ein Stein auff dem andern gebliben/ seind manliche Sachen und Zeichen geschihen/ under andern am vornehmen Fest des Passaherren Brotes / bey den Juden im Monath April/ hat ein Ochse / dessen Schlacht. Opfer geföhrt worden/ ein Lämbel geworffen/ Jerm/ so hat man nicht genommen/ im Luft ganze Armeen miteinander sechten / nachgehends haben im nächstlicher Weil die Priester im Tempel ein ungewöhnliches Geräusch gehört/ und anbey diese Wort vernommen/ migremus hinc, laßt uns von dannen ziehen.

Joseph. de
Bell. Jud.
17. c. 12.

Zuvor als Balduinus von Palleologo dem Kayser vom Reich und Erben stoffen worden hat das gemahlte Pferd an der Wand des Pallasts / voranff im Ritter Georgius gemahlt/ bey der Nacht erschrecklich geschrien.

Genebray.
in Chron.
Clem. V.

Zuvor als Anno 1269. ein erschreckliches Blutbad in dem Königreich Polen worden. An. 1310. ein große Kriegs Empörung in Italia. Anno 1318. ein große Unruhe in Sachsen. Anno 1393. ein große Niederlag in Normannia. Anno 1399. ein inheimischer Krieg in Franckreich. Anno 1066. in Engelland ein große Schlacht under der Regierung Harald. Anno 454. der tyrannische Einfall des Attila. Anno 603. der grausame Todt des Kayfers Mauritiu sambt seiner Gemahl und Kindern. Anno 745. die grassierende Pest in Syria und Griechenthal. Anno 1456. der Kayser Friderich zu Wien von seinen eignen Burgern betrogen. Anno 1530. der harte Bauern. Krieg und Aufruhr in Teurschland. Anno 1610. die gefährliche Belägerung der Stadt Wienn von Solimanno. Anno 1610. die traurige Zustandt in ganz Teurschland/ ja zuvor / als unser dertmalig Reich. regierende Kömische Kayser LEOPOLDUS schon das zweyemahl würdigste Krieg geföhrt wider den Erbfeind/ hat Gott under schiedliche Zeichen in Himmel gesent/ große/ feuerige Cometen in die Höhe gestellt/ gewaffnete Kriegsmänner/ blütige Schwerdt/ feuerigen Kriegsmarsch am Himmel/ als auff einem Papier/ oder Schreib. Tafel entworfen / damit wir gesambt Adams. Kinder sehen/ daß er der jentige Gott seye/ der alle fünffrige Ding vorweiß / video Domine quia Propheta es.

In dem Pallast des Kayfers Valentiniani und Valentis haben von freyen
Stücken die alte Besen angefangen zu blühen / darauff ist gescheyen / daß ganz
arme und gemeine Leuth zu grossen Ehren erhoben worden.

Cardan. l. 13.
de rer. var.

Hildebrandus ein kleiner Knab / und ein Sohn eines Zimmermanns / hat
auff eine fische Art die kleine Scheitel seines Vatters auff die Erd zusam-
men gelegt / wie ein Schrift / daß man also auß disen hölzernen Buchsta-
ben hat lesen können folgende Wort : Dominabitur à mari, usque ad ma-
re, er wird herrschen vom Meer / bis zum Meer / etc. worauff ist her-
nach gescheyen / daß diser Römischer Pabst / und Gregorius der Sibende ge-
nannt worden.

Cranz. l. 4.
Metrop.

Kayser Leonis des dritten Sohn Constantinus, wie er von dem Patriarchen
ist geraufft worden hat er l.v. mit eigenem Koch das Tauff Wasser besudlet / wor-
auff der H. Mann abgenommen / daß er ins künfftig alles Heilighumb einzunhren
werde.

Sigoa. lib. 3.

Die Mutter des H. Dominici hat ein Traum gehabt / als trag sie im Leib ein
Mündel mit einer brennenden Zackl / die Mutter des H. Andrea Corsini hat ein
Traum gehabt / als hab sie ein Wolf geböhren / der in die Carmeliter Kirchen ge-
lossen und daselbst under der Kirchen Thür in ein Lämbel verkehrt worden ; die
Mutter des H. Francisci hat nicht können niderkommen / als in einem Stall / die
Mutter des H. Philippi Benezii hat ein Traum gehabt / als trag sie ein grosse Flam-
men im Leib / die Mutter des H. Eitelvvaldi hat ein Traum gehabt / als ob ihr ein
goldener Adler auß dem Maul geflogen / und nachdem er hin und her geschwebt /
endlich sein Flug in Himmel genommen. Wie der H. Julianus geböhren / hat
er zwey Finger in die Höhe gehet / als woll er / wie ein Bischoff die Benediction ge-
ben die Mutter Aneæ Silvii, der nachmahltens Römischer Pabst worden / und Pius
Secundus genant / hat ein Traum gehabt / als gebähr sie ein Kind mit einer Bi-
schoffs Zügel / Joannes der Tauffer hat in Mutter Leib ein frölichen Sprung ge-
than der H. Benedictus Abbt / da er noch in Mutter Leib verschlossen / hat gesungen
als in einem Chor / der seltsige Jacobus Picennus hat mit seiner Mutter / da er
noch nit geböhren / geredt / die Mutter des H. Columbani hat ein Traum gehabt / als
gehe auß ihrer Schoß ein glanzende Sonn hervor / der H. Edmundus ist also
rein und sauber von Mutter Leib kommen / daß er gar kein Bad vonnöthen hatte /
der H. Nicetius ist auß die Welt kommen mit einem Kränz von Haaren auß
dem Kopff / wie ein Religios / der seltsige Franciscus Fabrianensis, wie er geböhren /
hat nicht / wie alle Menschen pflegen / getweint / sonder gelacht / der seltsige Eremit
Petrus auß Schottland / wie er als ein kleines Kind geraufft worden / hat er überlaut
gesprochen Amen, der Ecuperantius 8. Tag nach seiner Gebure / hat sich mit deuilli-
chen Worten gegen Gott bedanckt / daß er ihn hat lassen auß die Welt kom-
men / der H. Agnellus hat den 20. Tag nach seiner Gebure die Mutter Gottes mit
heßer

Manet in

ABRAHAM
ASCIARA
LUDAS
T. T. T.

heller Sittm gegriß/ Ave Maria; Allacius Graf in Flandern / den dritten Tag nach seiner Geburt hat aufgeschryen / vacate mihi domum / lasset mich das Haus auß/ der H. Rochus, wie er gebohren / hat ein rothes Creuz auf der Brust mit sich auff die Welt gebracht/ mit allen disen Zeichen/ Vorboten/ Geschehen und Geschichten/ wolte Gott der Allmächtige schon vordenten / was groß/ künst/ postolische Männer/ ehfrige Diener ins künfftig dise werden seyn/ videos quod propheta es tu. D gütigster Gott/ da siet man ja/ daß du alles künfftig weißt/ nichts verborgen.

Pagat. P. 2. fol. 16. & v. ter.

Cuspin.

Idem.

Idem.

Crom:

lib. 20.

Bonf. l. 8.

Cam. in

orat. fun.

Nicet. l. 2.

Franc. 3. l.

Ma. in hist.

il. cap. 5.

Overens p.

2. c. 153.

Vor dem Tode Ludovici XI. ist ein grosser Comete erschienen. Vor dem Tode Ludovici Balbi ist ein solche Finsternuß an der Sonn gewesen / daß man um die tagzeit die Stern am Himmel gesehen. Vor dem Tode des Kayfers Henrich des IV. ist ein heller Comete erschienen. Vor dem Tode des Königs Alexandri Pohlen/ ist ein feuerige Kugel zu Cracau ober dem Rath. Haus gesehen worden. Vor dem Tode Matthia Corvini seynd zu Ofen in Ungarn alle Löwen verlohren. Vor dem Tode Mauriti des Churfürsten in Sachsen/ ist zu Berlin von seiner neuen Bildnuß das Haupt von freyen Stücken abgefallen. Vor dem Tode des Kayfers Andronici hat die Bildnuß des H. Pauli geweynt. Vor dem Tode Carol Maximiliani, Matthia, Ferdinandi der Römischen Kayser seynd grosse Erdbeben traunrige Comete/ und vil andere Wunderding wahrgenommen worden. Vor dem Tode der H. Theresia ist ein schmahel ein strahlender Stern vor ihrem Fenster merckel worden. Vor dem Tode Alphonfi VI. Königs in Spanien haben alle Kirchen in der Kirchen S. Ilidori drey Tag häufig Wasser geschwitzt.

Die Sünd ihres Todes haben vorhero gewußt durch Göttliche Offenbarung Arnulphus Bischoff zu Saelfio, mit Arnulpho Dominicus, Stiffter des Benedictiner Ordens / mit Dominico Francisca Romana, mit Francisca Romana Gertrudis Nivellensis, mit Gertrude Amicus Casliensis, mit Amico Benedictus mit Benedicto Caclarius der Bischoff/ mit Caclario der Bischoff Eligius, mit Eligio der Bischoff Eugenius, mit Eugenio der Bischoff Gramatius, mit dem Gramatio die Pohlische Hedvvigis, mit Hedvige der Bischoff Hubertus, mit Huberto Ignatius Lojola, mit Ignatio Joannes Chrylostomus, mit Chrylostomo Joannes Quibertus, mit Qualberto Maria Egyptiaca, mit Maria der Bischoff Olvvaldus, mit Olvvaldo Petrus de Morano, oder Celestinus der Sünffre / mit Celestino Philippus Nereus, mit Nereo der Erz Bischoff Rembercus, mit Remberto der Bischoff Richardus, mit Richardo der Bischoff Salvius, mit Salvio der Abbt Severinus, mit Severino der Erz Bischoff Spiridion, mit Spiridione Thomas Aquinas, mit Aquinate Thomas de Villanova, mit Villanovano der Priester Trudo, mit Trudone der Cardinalis Marcellus, mit Marcellino der Bischoff zu Cluniac, mit Cluniacensi der Bischoff Andreas Corfinus, mit Corfinio der Abbt Aichardus, mit Aichardo die Abbriffin Aldegundis, mit Aldegundis

der Bischoff Eucharis, mit Eucharis der Trerische Maternus, mit Materno
vil tausend andere/wider welchen die vornehmste die heiligste Mutter Gottes Ma-
ria/alle diese haben durch Göttliche Offenbarung ihren Tod vorgewußt/ ja es gibe
noch etlich Orth / und Freundschaften / welche gewisse Vorbotten ihres Todes
haben; Zu Vallolet ist ein Vege Abnuß eines Ritters von Castilien, welcher im
Eger der H. Clara ligt / so offt einer auß dessen Freundschaft mit Tode abgeht/
pflagt zuvor ein gewisses Geruch in dem Grab gehöret zu werden. In Italia ist ein
Geschloß mit Nahme: Montauri allwo ein adeliches Haus ist/und so offt jemand
auß demselben soll sterben / so erscheint allemahl ein große Plammen ober dem Ge-
schloß / dieses große Privilegium soll jhnen der H. Franciscus Assisias bey Gott
zu wegen gebracht haben/umb weil sie jhr offermahl beherberget haben. Drey vor-
nehme Geschlechter in Italia, in der Landtschafft Insubria, haben noch auff heutigen
Tag diese Gnad von Gott / benanntlich das Torellische / Püschere und Gonzagi-
sche Haus/so offt jemand auß besagtem hohem Geschlecht mit Tode abgeht / so er-
scheint allemahl etlich Tag vorher in dem Zimmer / wo die Leich solligen / ein
Frau ganz schneeweiß bekleidet/und glaubt man/das eine auß diesem Haus eines G-
hebruchs seye falsch beschuldiget/ und derenwegen in weißs Leinwand eingewickelt/
von dem hohen Geschloß gestürzt worden. Zu Messina haben die Closter Jung-
frauen ein Maria Bildnuß/welches sie nennen de Malino, solches ist immer in
einem Tabernackel eingesperet/ dessen Schlüssel die Abbtissin bey sich tragt / so offt
sie sich aber besagter Tabernackel freywillig eröffnet/ist es ein unschibares Zeichen/das
eine auß jhnen werde von der Welt scheiden. In dem Closter Maurtau in Sabau-
dia seynd in einem Wasser/Zeich so vil Fisch/als Geistliche gezehlet werden im Con-
vent, so offt auch ein rother Fisch auff dem Wasser obenher schwimmet/ist es ein un-
schibares Zeichen/das ein Geistlicher daselbst das zeitliche Leben enden werde; Zu
Benedig in der Kirchen S. Daniels bey den Closter Franen / ist begraben der Leib
des H. Martyris Joannis, wofelbst ein ewiges Wunderwerck zu sehen / dann so
offt eine auß besagten Geistlichen Töchtern soll mit Tode abgehen/so pflagt allemahl
ein Monath/oder Wochen vorher das eyserne Gätter bey dem Grab sich von fren-
en Stücken gewöhnlich zu erschütten/und ein groß Geruch zu verursachen/worauff
sich ein jede selbigen Convents zu dem Tode bereitet. Zu Spolee in Umbria ru-
het der unverfahre Leib der heiliginässigen Mutter Marina, Ord. Canon. Regu-
lar. Lateranensium, worbey diß ewige Wunder geschicht / so bald jemand daselbst
in der Gegend erkranket / last er bey gedachtem Grab ein Licht auffstecken / so
stret der Krancke soll wider zu voriger Gesundheit gelangen / so brennt die Kerzen
völlig auß/ soll er aber sterben/ sodann löschet die Kerzen allezeit auß / wann sie auch
offters angezündt wird. In dem Clariker Closter zu Haldin, weil alda die H.
Coleta vil Jahr ein H. Wandt geführt/ist auff den heutigen Tag zu beobachten/das
allemahl ein gar stöblicher Geruch das ganze Closter durchstreiche / so offt eine

Joan. Euf.
l. i. mirac.
Europ. c. 122

Petra S. de
mirac. pes-
pet.

Id. c. 25.

Placid.
Samperius
l. 3. c. 20.
Guilelm.
Baldeffan.
in histor.
S. Mauri.

In vita
S. Joan.

Pagat.
tom. 2. 397.

Manet in

ABRAHAM
AS CLARA
IUDAS
Iacobus & Iohannis
I. I.

Ibid.

14. Tag hernach das Zeitliche endet. In Böhmen ist ein sehr hoch adeliche Gese-
fen. Geschlechte/ so oft jemand auß demselben stirbt/ wird jeder zeit zuver in demsel-
schloß und Stammen. Haus ein alte und betagte Frau gesihen/ und soll sich nicht
rer bey dem hell. lechten Tag erscheinen: alle diese Ding rühren her von dem allmächt-
gen/ allwissenden GOTT/ welcher dergleichen Vorbotten auß seiner grundlosen Güt-
teschickel / damit der Mensch recht / und vollkommen sich könne zu diesem
Kampff prepariren. Daufferlesinister Jesu/ so können wir allesamb mit andern
den/ als was da gesagt hat die reynvolle Samaritanin: Videmus, quia Propheetas
tu, wir bekennen es gar gern/ daß du alles weißt/ das vergangene/ das gegenw-
ge/ und das künfftige/ du allein / und kein anderer / außser deiner Götlichen
senbahrung und Eingebung/ Propheeta es tu, tu, du bist ein Propheet aller Pro-
pheeten/ quia Propheeta magnus surrexit, &c. du/ du kanst allein vorsehen / was
künfftig/ Böses oder Gutes / Glück oder Unglück / Freund oder Feind werden
men.

Hieron. l. i.
contra Jo-
vial

Es haben zwar vil andere grosse Dener Gottes manche Wunderding
sagt/ und propheetet/ aber mein Jesu/ durch dein Licht/ durch dein Hilt / durch
dein Unterweisung / under so vil tausend ist gewest der H. Joannes Evangelista
welcher in der Insel Patmos sein Apocalypsin, worinnen vil künfftige Sachen
werden vorgesagt/ beschrieben. Der H. Franciscus von Assis, worinnen vil künfftige Sachen
vornemmen Cavalter Mathæo de Rubeis, auß dem Haus Ursini, hirtlich er-
worden/ er wolte doch seinem Kind/ dem jungen Herz die Benediction, und
Seegen ertheilen / Franciscus hat das heilselste Kind auß seine Arm
men/ und ihme den verlangten Seegen geben / beynebens aber auch dem
propheetet/ daß dis. s Kind werde zu höchsten Ehren kommen/ und Nennlicher
werden/ auch seinem Orden vil guts erweisen / welches der Ausgang betheoret
und ist er auß dem Sitz Petri Nicolaus der Dritte genennet worden. Im
wunderhätigen Antonii Paduani war ein Notarius, ein aufbruer von
Schelmen/ deme der lateinische Freytag vor allen Dingen angenehm war / so
der H. Mann diesem begegnet/ hat er allemohl sein Kappen abgezogen / und mit
Knyen Reverenz gemacht bis auß die Erd / das thät diesem Welt. Dinst
wenig in die Nasen rauchen/ weil er der Meinung war / als werde er hierdurch
geschimpft / darenthalben den Heil. Mann einmahl mit tausend Supplicat
Worten angetast/ warumb er ihm so grosse und ungewöhnliche Reverenz machte
deme Antonias mit dieser Antwort begegnet/ lieber Mensch/ ich habe vilmahl
wünschen/ daß ich möcht ein Martyrer werden / aber GOTT hat es nicht
wollen/ dir aber propheete ich/ daß du werdest ein streitbarer Blutseng Christi
den/ welches alles bey dem Notario nichts anders/ als ein Gelächter ver-
aber nit lang angestanden/ so ist erstgedachter Notarius mit dem Podien-
schoff nach Jerusalem abgereist/ und daselbst wegen des wahren Glaubens
Eiff

Vading.
AD. 1222.

Ibidem.

Ibidem.

Christi die Marter. Er erlanger. Solche Gnad der Propheeyung haben mei-
stens alle Heilige und grosse Diener Gottes gehabt / welches man factsam in de-
ro Legenden und Lebens. Verfassung allenthalben finden kan ; und ist wol zu
glauben (salvá S. Romanz Ecclesie autoritate) daß dergleichen Gaab von
Gott habe gehabt der gottselige Mann / und eiffrige Religios Pater Stredonius,
aus der Soc. Jesu, welcher schon längst / und vor vil Jahren solche Wunderding
vorgesagt von unserm Allergnädigsten Kayser LEOPOLDO, und dessen Re-
gierung / welche alle vermahlen ganz handgreifflich wahr zu seyn / jedermann
bekennen muß / ich will vermahlen nit beysügen die Propheeyung wegen der ver-
gangenen Eroberung Newhäusl und Ofen / so zu Rom von dem H. Cajetano
durch einen anseren frommen Religiosen ergangen / zumahlen diß bey dem Pabst-
lichen und Kayserlichen Hof gar zu wol bekant / allein laß ich der Römischen
Kirchen hterinfalls das rechte Urthl und Meinung.

Ich gib mich für keinen Propheten auß / sonst möchte man mir vorwerffen:
Num & Saul inter Prophetas ? ob zwar das donum prophetie auch bey einem
schlimmen Menschen kan gefunden werden / der gleichen Saul und Caiphas, &c.
allein wird man mich nit einer Frechheit beschuldigen / wann ich mit dem Isaia
unserm Allergnädigsten Kayser LEOPOLDO werde eben das jentge prophe-
eyen / was gedachter Prophet dem König Achaz vorgesagt / als solcher von
zweyen Haupt Feinden die zwar weit voneinander entlegen / mit Kriegs. Waffen
überfallen worden: Egretere in occursum Achaz, & dices ad eum, noli timere,
& cor tuum ne formidet, à dyabus caudis tirionum fumigantium istorum in
ira furoris Rasin Regis Syriæ, & Filii Romeliæ, &c. Gehe hinauß d. m Achaz
entgegen / und sprich zu ihm / fürcht dir nicht / und dein Herz seye unerschrocken vor
den zweyen am End rauchenden Lösch. Branden / im grimmigen Zorn Rasin des
Königs in Syrien, und des Sohns Romeliæ. Es ist unnöthig mit Fingern dar-
auf zu deuten / wer dise beyde am End rauchende Lösch. Brand seyn / die in allem
Stimmen daß Durchleuchtigste Haus Oesterreich antastet / und dasselbige zu
Norden zu stossen gesinnet seynd / non erit sic, sagt Gott durch den Propheten /
es wird nit also seyn / daß Achaz soll verlehren / also sag ich ebenmäßig / non erit
sic, auß den Lilien. Blättern wächst ein Würm / das will den Reichs. Apfel an-
wo nit gar abessen / es wird nit also seyn / einer am End rauchender Lösch.
Brand der Osterreichische Erbsatnd ist bereits schon dämpff / raucht nit mehr
stark / welcher Rauch uns vor disem stübllich in die Augen gebissen.

Ob schon Gott der Allmächtige der einige ist / deme alles künfftige bewußt / und
offen stehet / nach ihm aber sehr vil Heilige und Diener Gottes / welche auß Gött-
licher Offenbahrung vil Sachen propheeyen / so seynd doch under den frechen A-
dams. Kindern nit wenig anzureffen / welche sich gottlos underfangen / Prophe-
ten und Wahrsager abzugeben / aber so man die Wahrheit will bekennen / so gibt es
wenig

Manet in

ABRAHAM
as clara
Iudas
1611

wenig rechte Propheeten/ Brodretter aber genug / under denen nit die geringste
seynd die Astrologi. disfalls aber werde die jenige nit beschimfft/ welche auß
rer Wissenschaft wige lauff der Planeten/ Beschaffenheit der Stern/ Conjunction
der Himmels. Gestirn künfftiger Zeiten/ Sonnenschein/ Finsternis/ Die/ Klä
ren/ Feuchtigkeiten/ Suchten / und andere dergleichen natürliche Ding vor
den/ zumahlen dis ein sehr löbliche Sciencz und Wissenschaft / welche auch
haben Adam, Abraham, Enoch, David, Salomon, Job, und vil andere
heilige Männer/ im alten und neuen Testament / sondern es werden all
nütze wahnwitzige Phantasten/ und superbescheide Maulaffen verstanden/ we
auf der Conjunction der Constellation dem Menschen die Nativitet stellen/ un
weiß nicht was für künfftige Ding propheeten / in dem Mond suchen sie die
Schlüssel an/ ob er doch fünfzigtausend / sieben hundert und fünfzig
hoch stehet/ und in 28. Tagen den Himmel durchjagt / gleichwol kehren sie ihm
und umb/ und finden allerley Menschen. Händt darin. Über den Mond stehe
gestigtere Mercurius sieben tausend / acht hundert und sieben und siebenzig
welcher in drey hundert Tag den Himmel umbmarschirt/ den suchen sie alle
auf / wo er wann ein Laus oder Lob steckt einer sonderer wissenheit und Doct
siber disen stehet die Venus, just so weit/ wie Mercurius vom Mond / har
ment nit weit von der Sonnen/ umgeben den Himmel in drey hundert und zwanz
Tagen/ bey diser suchen sie under allem Nischen die Rehsen/ und weisen auch
den Eyszäpffen ein Jener zu erwecken. Über die Venus stehet die Sonne
zwanzig tausend/ vier hundert und fünfzig Meil/ diese aber temer sein
Ordinari-Post / gleichwolten zehlen ihr die Astrologi alle Strahlen/ welche zus
sammen fassen / und wie einen Besen zusammen binden/ womit sie alle Eyrer
Nochheiten zusammen terren. Über dise ist der Planet Mars fünfzigtausend
sieben hundert und fünfzig Meil / welcher fast in anderthalb Jahr den Himmel
umblaufft/ dem zerklöpffen die Astrologi sein eysenes Wammes und Hosen/ und
alle Surascht durchfallt/ und sie nachmahls sehen können/ wo Frid und Krieglich
ereignen. Jupiter voller Manier stehet ober dem Mars sieben tausend/ acht hundert
und fünfzig Meil/ disen streichen die Astrologi, wie einen Regenbogen
und wissen mit ihm also die Karten zu mischen / daß er fast allemahls den
Ober dem Jupiter stehet Saturnus so hoch/ daß man schier nit wissen kan/ seit
dreyssig Jahren erfüllt er seinen lauff/ ist ein Jetterall über alle Dolschlag
dem sich die Herren Sternrucker gar nicht können vergleichen / weil er durch
Schritten von seinen subtilen Geberden / immer zu ins Gesicht wirfft / mit dem
Saturno, als mit einer Latern suchen die Astrologi alles Ubel in der Welt. Die
disen Planeten stehet der künfft. Stern drey und zwanzig tausend / fünfzig
und eint zwanzig Meil / verdienen also die Astrologi ein ehrliches Verdien
wann sie so oft auff- und absteigen. Weil nun alle Secunden einem gewissem

nein unterworfen / diese aber bey den zwölf Zeichen des Himmels ihr Einkehr
nehmen also pflügen auf solchen die Astrologi, oder Sternscheer wahr sagen / und
verkünden den gansen Lauff des künftigen Lebens.

Ein Kind geböhren in der Saturnus Stund. sagen sie / wird hochtrabend und
stolz wie da gewest Antonius Leva, ein General bey dem Kayser Carl dem Fünff-
ten / als solcher einmahl mit seinen Podagraischen Füßen bey diesem Menarchen
gestanden / hat der Kayser ein herrliches Mitleiden gehabt / daß er so hart stehe / er
aber gab die Antwort / daß er weit grössere Wehrtagen leyde an dem Kopff / als an
den Füßen / wolt hierdurch zu verstehen geben / daß er auch gern möchte / wie andere
Grandes die Ehr haben / daß er dörfte mit bedecktem Haupt vor dem König
sehen.

Ein Kind geböhren in Jupiters Stund / sagen sie / wird sehr weis und vernünfftig
wie da gewest jener geheime Minister eines vornehmen Fürsten / welcher in al-
lem seinem eigenen Kopff folgte / und der andern Räch ihr Gutachten fast nichts
geschätzte / als solcher greiff er auf eine Zeit aufgeritten / fraget er den gehe-
men Minister, ob er nit ein gutes Pferd reitte? ja / ja / antwert der Minister,
Euer Majestät reitten ein sehr stattliches / und überaus starkes Pferd / dann es
trage den König sambt allen Räch / wolt hierdurch andeuten / als seye er Fürst
und gänger geheimer Rath zugleich.

Ein Kind geböhren in Martis Stund / bekomt rothe und krause Haar / sagen
sie / und wird sehr blutbegierig und mörderisch / wie da gewest die Böhmische Wei-
ber unter der Valascha, so in einer Nacht alle ihre Väter / Männer / Brüder und
Söhne umgebracht und ermordet.

Ane. Syl.
in histor.
Bohem.

Ein Kind geböhren in der Stund Solis, sagen sie / wird schön von Angesicht /
und wird zu grossen Ehren kommen wie da kommen ist Lechus, welcher auf ei-
nem Bauern ein König worden / und Scepter und Cron in Pohlen gehalten / aber
sein Bauern-Kittel hat er lassen in Witte des Pallasts auffhengen / damit er nit
vergesse / wer er einmahl gewest seye.

Idem.

Ein Kind geböhren in der Venus-Stund / sagen sie / wird freundlich im Ange-
sicht / aber sehr gall und unzüchtig / wie da gewest Athenarius ein Göttlicher Kö-
nig / welcher sich also vernarret in sein saubere Pynthia, daß / wann sie ihm die Haar
aufkämpfte / er underdessen ihr die Schuch aufkämpfte.

Fab. in Con-
s. Magd.

Ein Kind geböhren in der Mercuri-Stund / wird sehr frölich und leutselig /
sagen sie / wird die Studien überaus lieben / wie da gewest Aristoteles, von deme
Alexander Magnus bekant / und außsagt / daß er dem Aristoteli, als seinem vori-
gen Praceptor mehrer schuldig seye zu danken umb die gegebene Wissenschaft /
als seinem Vatern Philippo umb das Leben.

Ein Kind geböhren in des Mondes Stund / sagen sie / wird gemeintlich schief.
ten in den Augen / und fast jedermann betriegen / und durch List übervortien / ein sel-
cher

ABRAHAM
 as clara
 Iudas
 TIT

der ist gewest der Laban, welcher dem Jacob die gewisse Parola geben/er wolt die schöne Rachel in die Kammer führen/hat indessen die garstige Lia hinein gebracht.

Es haben nit weniger Wirkung/sprechen die Astrologi, auch die zwölf Thymels, Zeichen in dem Menschen/benamtlich Widder/ Stier/ Zwilling/ Krebs/ Löw/ Jungfrau/Waag/Scorpion/Schüz/Steinbock/Wassermann/Fisch.

Der under dem Fisch gebohren/der wird ein böß Weib bekommen/ die nicht alle Tag brüglen/am Sambstag aber zweymahl/ damit sie weiß/ wann die Weibchen auß ist.

Der under dem Wassermann gebohren/der wird ein redliches Gemüthsman bey dem wird die Zung vom Herzen nit weiter seyn/als Bilanz von Constanopol, der wird in Noth und Todt ein guter Freund bleiben.

Der under dem Steinbock gebohren/der wird mit der Wahrheit umgeben/der Messner mit dem Palm-Esel/disen brauchet er das Jahr nur einmahl/wann die Wort vergulden/wie die Apotecker ihre Pillulen/ sein Maul wird vor bitterchen/wie des Lazari Grat.

Der under dem Schüz gebohren/der wird vil Feind bekommen/ die schickets nachstellen/und verfolgen/er wird seyn/ wie ein Tauben under dem Hahn/wie ein Weiz under den Schaben/wie ein Käß under den Ragen/ wie ein Wolf under den Hagen.

Der im Scorpion gebohren/ der wird zornig werden/der wird seyn/ wie ein Drgl/wann man dise nur anrühret/so schreyt sie/ er wird seyn/wie ein Kerschens/wann man dise nur ein wenig drüfft/ so krachts/ er wird seyn/wie ein Spinn/wann man disen nur ein wenig anfauchet/so macht er ein finstres Gesicht/ er wird seyn/wie ein Juden-Kerschens/ wann man dise nur ein wenig anrühret/so macht bitter.

Ein Kind gebohren in der Waag/wird nicht gar alte Jahr erreichen/ oder im 49. Jahr geheneckt werden/so es in dem Zeichen des Stiers wird gesehen/wann besagtes Zeichen ein Schnöck/Waag wäre/ so möcht er wol an einem Schnöckgen ersticken.

Ein Kind gebohren in der Jungfrau/wird eines sehr hüpschen und wolgeschickten Gesicht seyn/aber in dem Löwen wird es allzeit Nachstellungen leyden/ von seinen nechsten Befreunden/ und wird vermuthlich ein Frater, an ihm ein Richter/ ein Vbter/ ein Freter/ ein Bruder/ ein Luder/ ein Waag/ ein Fisch/ ein Scherger/ ein Schlager/ ein Nachbauer/ ein Nachhauer werden.

Ein Kind gebohren im Löwen/wird einer saubern Gestalt seyn/ und wird sonderliches Glück zu hoffen haben; wird vil seyn/wann ihm die Dachsen mit Schertragen/wann sich die Haasen nit selber jagen/ wann sich der Acker nit selber baut/und der Spick freywillig schließt in das Kraut.

Ein Kind geböhren im Krebsen / wird eines guten und vollkommenen Leibs seyn/aber sehr vilen Kranckheiten underworfen;wird den Leib stäts müssen stecken/ wie Petrus und Andreas ihre Fische. M.

Ein Kind im Zwilling/wird einen Zutritt bey grossen Herren haben/durch ein reiche Heyrath zu grossen Mitteln gelangen / aber wegen Untren seines Weibs wird er ein so hartes Steirn bekommen/wie der grosse Hammer in der Schmiden/ der heiss Jackel.

Ein Kind geböhren im Stier / wird Leib halber nicht zu klagen haben / aber wann es ein Tochter ist/wird sie gar hart zu einer Heyrath kommen / in ihrem eigenen Bitterland nit sterben/sonder an einem Drith/mit einem Wort / wo da und dort/vil seynd ermordt.

Ein Kind geböhren im Widder/wird eines frischen / und frölichen Angesichts seyn/es soll sich aber sonderlich hüten vor einem rothen Warth / dann es dörffte ihn einer den Rst geben/den die Zuchs/Schweiff zum Maul aufwachsen.

Vergleichen Affer/Reden/Phantastische Gedichte/und freundliche Lügen brin gen die nakenwichtige Strinquetter ganz Buttenweiss auff den Marck/ füllen ganze Bücher an/trohen den Ländern/schrecken grosse Stätt / verargwohnen grosse Miltros, fügen grosse Häupter / versprechen vil Victori, verkünden vil grosse Todtsfall/verhehen vil Unruhen/schwägen vil von geheimen Nachschlägen / ermah nen und warnen vor dem Unglück/et und da hört man bisweilen reden/ der und der (er muß doch ein stäntlicher Astrologus seyn) trifft meistens vil ganz natürlich zu/ ja es muß kein lähre Sach seyn / in dem schon so vil hoch verständige und be rühmte Astrologi auff ein Punctum haben zugetroffen. Agrippina ein Mutter des Kayfers Neronis, König Herodes, Vespasianus, Domitianus, Nerva, Se verus, Leo, Justinianus, Constant, Theophilus, Theodosius, Heraclius, lauter Römische Kayser/haben in der Warheit alles erlebt / was ihnen von den Astro logis ist vorgesagt worden.

Galeatius Maria Herzog zu Mayland hat auß einem sehr gesehrem Astrologo vernommen/das ihn werde sein eigener Vasal ermorden / der Herzog fragt hieru ber den Astrologum, was dann er für ein End werde nemmen/ich/sagte diser/wer de von einem Holz/so von oben herab falle/erschlagen werden/damit du / ver setz hinwider der Herzog/selbst erfahrest/das deine Sciencz grundlos seye / also solst du noch heut durch das Schwerdt den Köpff verlihren / wie nun diser durch die Schärgen zum Pallast hinauf geführt worden auff den Richt Platz / und gleich zum Thor wolte hinauf gehen/da ist der Thurn/ worin der armer Sünder Glo cken geleut worden/eingefallen / und den Astrologum ein grosser Träm sambr vil len andern erschlagen/das also sein Propheecung den wahren Aufgang genom men / der Herzog aber ist am Fest des H. Stephani in öffentlicher Kirchen/in Ge genwart der ganzen Hoffstatt von einem seiner Vasalen erstochen worden.

Joannes de Lignano hat seinem eingeböhrenen Sohn die Nativitet gestellt/ und

Beierling.
de Astrol.
fol. 322.

ABRAHAM
as clara
Iudas
I. I. I.

und auß der unglücklichigen Constellation wahr genommen / daß sein So-
solle gehendet werden / damit er dann diesem Spott mücht entgehen / hat er
Sohn zu dem Seudiren / und solgsamb zum Priesterthum gebracht / und alse
solchem Unglück schon vermeint in Sicherheit zu stehen / nachdem aber er
dachter vornehme Geistliche von der Gesandtschaft bey dem Pabst Marcin
den Hinffien / wohin er von dem Magistrat zu Bononien geschickt war / im
verrichter Sachen zuruck kommen / ist er durch andere Mißburger bey wärdiger
Weil gehendet worden / daß er also auch mit der Ruten der Constellation
entwichen.

Ibid.

Wey dem Hof des Kayser Fridrich des Anderen hat ein Astrologus die
mahl einen Grafen daseibst mit Nahmen Rudolph von Habsburg / die
Reverenz gemacht / und als dessen Ursach der Kayser befragt / gab der Astrologus
zur Antwort / nach deinem Tode deiner Sohn / deren noch 10. im Leben
wird diser und seine Nachkömbling das Kayserthum besitzten.

Albertus
Argentia.

Marilius Ficinus ein berühmter Astrologus hat Julio dem Anderen
schen Pabsten auß der Constellation seiner Genitor / als er noch ein Knabe
vorgesagt / daß er werde als Statthalter Christi auß dem Suel Petri zu
sitzen.

Carolus Quintus, weil er den Steinbock in seiner Nativitet bekommen
von allen Astrologis als glücklich erkunnt worden / weil auch Kayser Augustus
in diesem Zeichen geboren / der Ausgang hat es gezeigt / daß er eben an demselben
Tag ist Kayser worden / eben am selben Tag den König Franciscum auß Brabant
reich gefangen / eben den selben Tag die Sieg erhalten / daß also der Constellation
nidr wenig zuzuschreiben.

Jovius ib.

Weissen Benedig den Anfang genommen hat vnder der Constellation
Jupiters Anno 421. im April / also ist damahl von den Astrologis vorge-
worden / dise Stadt und Regierung werde eine auß den vornehmsten der
Welt seyn / und solle bey dero hohen Mäthen und Republic der Scepter bi-
Anno 1288.

Lucas
Gauric.

Wegendiser und andern wenigen prallen die Astrologi, daß sie haben
getroffen; aber sagt her / ihr Gestirn Gaffer / ihr Planeten Ploederer / ihr
maments Verren / verzeihe mir / das ich so unhöflich rede / es ist die Ursach
ich in meiner Nativitet ein Constellation gehabe / die mich zum Jind aller
Astrologen gemacht / ihr Sternquack / ihr Himmels Pfleger / ihr Ue-
sage her / wie offi habe ihr nit zusetroffen? so offi 10000000000000000000
00000000000000000000000000000000 20. so offi / und noch
tausendmahl so offi.

Herbey Astrologe, sag her die Ursach / warum Jacob und Esau, die doch
einer Constellation geboren / so unterschiedliche Sitten gehabe / indem der
fromm / der andere aber ein Ertz Schelm worden?

daß Judas werd ein öffentlicher Schelm werden. 279

Nach das Mant auff Astrologe, und beantwort dich / ob die jentige alle / so zu Wienn Anno 1679. an der Pest gestorben / deren über die 30000. gewesen / in ihrer Genitur, (welches in Ewigkeit nit wahr) und Constellation gleich gewesen / indeme doch der Todt gleich ware.

Wohr dich / hast ein Herz? Astrologe, und widerleg / warumb Alexander der 6te / Julius der 2te / Clemens der 7te / Honorius der 4te / Leo der 10te / Calixtus der 2te seynd zu den höchsten Ehren gelangt / indeme doch der Aspect dero Geburts. Stern nichts absonderlich von ihnen vorgedent?

Laß dich hören Astrologe, und sag die Ursach warumb der Bequius, der Joannes von der Wehr / der Agidius von Hofe / seynd auß gemeinen Bauern. Söhnen und Handwerker. Bürschen vornehme General, und Kriegs. Heiden worden / andere aber / die eben in demselben Puncto und Augenblick / wie sie gebohren / seynd Haasen. Herz und Lechseigen gebliben?

Nach mir den Knopff auff Astrologe, warumb so vil tausend Türcken in der eroerten Bestung Griechischweissenburg seynd durch die Christen Faust erlegt worden / und eines gleichen Todes gestorben / dero Constellation und Geburts. Aspecten ganz vnderchieden ware.

Sez dich nider / so wirft nit müd / mein Astrologe, und sag mir / was wird auß diesem Kind werden / mit welchem die Frau Anna Pollixena noch groß leibs geht / weil es in diesem und diesem Augenblick empfangen worden / und also folg samb der Influenz der Constellation schon vnderworfen / du getraust ihm gar gewis daß Themanit zu stellen / weil du noch nit vergisst / ob es werde auß die Welt kommen / zum anderen / konnest du hlerin falls leicht ein harren Fähler begehen / und wann sagen / er wer de ein vornehmer Doktor werden / und drey Weiber zur Ehe nimmern / daß es doch vnderdessen ein Mädl. Es geht in einem hin / mein Astrologe, red nur dißmah! / weil du noch nit weißt / was dises Kind werde handeln / weil es noch nit gebohren / wie kanst du dann so frech außsprechen / was Paulus und Petrus ins künfftig werden thun / indeme sie doch mit disen Gedanchen noch schwanger gehen?

Ich gib euch / meine Herren Astrologi, einen guten und heylsamen Rath / damit ihr möcht am Jüngsten Tag bey dem jentigen bestehen / der da richten wird die Lebendige und die Todte / so nembt euere Stern mit euch / sez sich einer auff den Fisch / und schwimm dahin / sez sich ein anderer auff den Steinbock / und spring dahin / reite einer auff dem Löwen / und ehl dahin / laß sich ein anderer von dem Zwilling auff dem Buckel tragen dahin / hoel einer dem Stier zwischen der Hörner / und lauff dahin / halt sich ein anderer dem Widder am Schweiff / und laß sich schleppen dahin / spann einer den Krebs und Scorpion in Wagen / und laß sich führen dahin / der Wasserman wird einen Fuhrmann abgeben / nemb jemand die Jungfrau an die Hand / und gehe dahin / und so euch der Göttliche Richter befrage wird / warumb ihr

Manet in

ABRAHAM
as Clara
Iudas
Iacobus
Iohannis
Iohannis

Ihr diß und diß gethan? diß und diß vnderlassen? sodann habt ihr die Enschlingung gleich an der Hand / und sagt / der Stern / das Gestirn sey die Ursach / welche über euern Willen prädominirt / und geherrscht / ob aber dazumahl der Heyland Jesum in einem guten Stern werd finden / zweiffelich stard / in welchem rund heruß / nein / nein / dann sofern die Stern Ursach seyn des Bösen / so mögen sie selbst in Abgrund stetzen / da kan der Fisch und Krebs gesotten werden / und die Sitter und Widder gebräuten / seynd sie aber Ursach des Guten / so mögen sie den Himmel zu der ewigen Belohnung / gib aber acht Astrologes / daß dich der Stern alldort nie zwicke / seynd aber alle die Himmels Gestirn nur also beschaffen / daß den Menschen / sorderst den Menschlichen Leib nur incliniren und neigen / nicht noch unser Will in seinem Freyherm Stand / und folgamb kan der Astrologer nicht wissen / künstliche Ding vorzudeuten und zu propheceyen / sonder diß ist dem allwissenden GOTT allein vorbehalten / laßt euch also ein Wisung / ein Lehr seyn / ihr solcher gestalten wahrsuchende und wahrsagende Aname / der / was da schon längst GOTT durch den Propheten Isaiam gesagt hat / Laßt jetze helfen / die auß dem Lauff des Himmels wahrsagen / und nach den Sternucken / und rechnen die Monachen / daß sie darauß weißer was dir begegnet soll / sihe / sie seynd worden / wie Scoppeln / die Feuer hat sie verbrennet / sie werden ihr Seel nit retten vom Brand der Flammen.

Isai. 47.

Ob der Teuffel ein Prophet seye?

Das wahr sagen hat dem Teuffel das erstemahl nit gerathen / indeme in der raden den zweyen ersten Menschen propheceyt / eritis licet Vni / ihr werdet in Götter seyn / auff diß eritis / ist erratis kommen / und seynd solche wackerer Böser / ihnen worden / daß sie auch von Fischen nachmals seynd geruigt gewesen / zu selbiger Zeit an will der Sarhan noch allemahl einen Propheten abgeben / die Wahren doch meistens seynd die Unwarheiten / und ist er beschaffen / wie ein die Heun / die bißwillen / und gar selten ein Haber. Körnl findt. Ob schon die böse Geister nach threm spötelichen Abfall / und begangenem Frevel die wahrliche Wissenschaft / welche ein sondere Gaab der Englen / nit verlohren / so können sie ohne Göttliche Offenbarungen künstliche Ding / und Begebenheiten / welche dem freyen Willen hangen / nit vnfehlbar wissen / und wann sie schon wissen / welches doch gar selten geschicht / etwas propheceyen / und vorsagen / so dem wahren Ausgang nit über / ist doch solche Vorsagung und Vordenkung nit auff dem Wege der Wahrheit / sonder vil mehr auff ein Nuthmassung / wegen viler Irrthum / habre Erfahrung / ist gebauet / dann dieser Geister subtilester Verstand weis / und genauer alle Sachen durchringet / als der Menschen Wis / so von dem

Dämpffen und Hindernissen verdüncklet/ aller Ding Umstand und Ursach nit so gut zu begriffen; daß also morgen Nachmittag soll ein trübtes Wetter einfallen/ so ein böser und verdambter Geist leicht wissen/ in suis causis, und darentwegen mit Warheit solches verkünden. Daß aber Paulus über drey Tag sich werde bey dem blauen Mond Stern voll trincken/ und nachmals einer halb verwitterten Diensttag die Ehe versprechen/ weis kein Teuffel auß allen/ ob schon in allweg der Sachen durch innerliche Versuchung den Paulum dahin leitet/ auch den verstorbenen Eigenheit hier zu anreizt/ so kan er doch nit für gewis propheceyen/ Paulus werde dies thun/ zumahlen alles noch von dem freyen Willen Pauli hanger/ wormit er kan wollen/ oder nit wollen/ und dieses allein ist dem Aller höchsten bewußt/ welcher den Schlüssel zu dem Menschliche Herzen hat/ und vermag seiner Göttlichen Allwissheit von Ewigkeit hero vorgefenne/ Paulus werde diß thun/ und dieses lassen. Es hat aber mehr mahlen gar auß ein Madlspiz zu troffen/ was der Teuffel durch die Oracula, oder Götzenbilder in der blinden Heydenschafft propheceyt/ und vorgefaat/ wie auß wenig hierbey gefügten Geschichten/ und seltsamer Begebenheiten zu sehen.

Aeschylus, von Athen gebürtig/ wolte kurzumb wissen/ was für einen Todt er werden wolle/ wessenshalben er das Oraculum umb Rath gefragt/ wor auß er die Antwort erhalten daß er durch etwas von oben her ab werde umbkommen; welche Antwort den guten Gesellen also behutsam gemacht hat/ daß er in Sicilia, wo er dazumahl sich aufgehalten/ sich niemahl under ein Tach begeben/ sonder jederzeit under dem freyen Himmel sich aufgehalten/ wie er dann auß ein Zeit bey heller Mittag Sonnen auß ein in nidern Felsen gesessen/ und dazumahl ein Adler mit einer Schildkrotten in der Höhe geflogen/ welcher den Stargopff des Aeschyli vor einen Stein angesehen/ und der nitwegen die harte Schildkrott darauff herunder geworffen (auß solche Weiß wissen die Vögel die Nist außzubissen) durch welches der gute Aeschylus hat müssen das Leben lassen/ wie ihm der Teuffel hat propheceyt.

Val. Max. l. 9. Cit.

Dem Schottländischen König Machabæo hat der Teuffel durch ein altes Klappermaul wahrsagt/ und propheceyt/ daß er werde umbkommen durch die Hand eines Menschen/ der nit geboren worden/ auch werde er ch und bevor nit überwinden werden/ biß der Wald Birene zu dem Geschloß Dorus, wovon er zimlich weit entlegen/ kommen werde/ welches alles dem aberglaubige Machabæo ein solchen Trost gemacht/ daß er ihm eingewilbt/ er werde vnsterblich/ und vnüberwindlich sein/ es ist aber ein klein Zeit angestanden/ da hat ihn der Feind belägeret in besagtem Geschloß/ und ein jeder Soldat auß dem Birenischen Wald ein dicken Ast mit sich getragen/ den Graben des Geschloß damit zu füllen/ worvon der ganze Wald auß/ und abgehauen worden/ Machabæus aber ist machachens umbgebracht worden von Magdolpho, welcher nit geboren/ sonder von Mutterleib geschnitten worden.

Cardan. d'eterum varietat. lib. 16.

Manet in

ABRAHAM
as Clara
Iudas
T. T.

Plutarch.
in Alexan.
Cicero de
Fato.

Philippus König der Macedonier hat auß dem Delphischen Oraculo
nommen/ er werde das Leben verlieren/ durch ein Wagen/wessenthalben er im
gangen Königreich die Wagen abgeschafft/ auch niemahlen in die Stadt/ (sein
Nahmen Wagen hatte/ ob sie schon mit aller Lustbarkeit versehen/ sich wolt
endlich ist er von Paulania vmbgebracht worden/ welcher auß dem Degen-Büß
durch saubere Arbeit einen Wagen gestochener trage.

In Gotia sihet man noch auß den heurigen Tag zwey Gräber mit gestrichen
hohen Felsen/ worunder zwey leibliche Brüder liegen/ denen in ihrer Jugend
einem Teuffels. Künstler vorgesagt worden/ daß einer den andern werde er
den; solchem Ubel zu entgehen/ haben sich beide von einander abgesondert/ und
einer gegen Aufgang/ der andere gegen Niedergang der Sonnen/ in weit und
ferne Länder verreis/ zu letzt in dem betragten Alter seynd beide wider nach
syr Vaterland gekehrt/ weil ein jeder der Meinung/ sein Bruder sey schon
Tode abgangen/ wie die nun bey der Stadt Jonac einander begegnet/ und ein
ander/ als unbekante Fremdling höflich gegrüßt/ haben sie sich nach kurzem
sprach/ wie die Reisende pflegen zu thun/ beide vnder einem grünen und schau
reichen Baum nider geset/ vnder dessen fangen dero Hund an zu rauffen/ welcher
verursachte/ daß auch sie anfangs in harte Wort und Zanck/ nachmale
fechten gerathen/ daß einer den andern tödtlich verwundt/ vnd endlich/ nach
sich beide erkennt/ einander gang freundlich vmbfangen/ und also wegen der
den ein Bruder in des andern seine Arms die Seel aufgeben.

Olaus l. 7.
de ritibus
septem
cap. 37.

Damit aber der Leser andergleichen alten Geschichten nit einen Ert
Grausen fass/ so will ich auß vilt tausend/ dergleichen thme selbst vil bekant
etliche beytragen/ welche vor kurzen Jahren sich haben zugerogen/ vnd
solchen/ die noch täglich/ forderist bey den aberglauberschen Teuffen in
wung gehen/ ganze Bücher konien angeführt werden.

In dem Herzogthum Bayren/ das Drith wird verschwigen/ hat sich ein
junge Tochter von andern Mägden überreden/ und anführen lassen/ daß sie
acht Tag vor der H. Weynacht/ auch bey nächstlicher Weil hat geliebt/ die
pflegen sie solches aberglaubische Werck zu nennen/ neben andern teufflichen
Ceremonien hat sie auch in einem Spigel geschaut/ damit sie sehen wolt
ihren künfftigen Bräutigam/ und sihe/ da hat sie in demselben augen
lich wahrgenommen/ daß einer in einer schwarzen Kutten und weissen
soel sie angelacht/ worüber solche also erschrocken/ daß sie ganz schmach
zu Boden gesunken/ auch drey ganzer Wochen schier bis in Todt im
zugebracht/ dann sie wäre der beschörzten Meinung/ als wurd sie müssen
Geistlichen heyrachen; D wol ein boßhaffte Einfalt! erst nach ver
zwey Jahren hat sie den Pfarr. Weßner selbigen Märckts genommen/ welcher
nach Brauch des Driths/ fast wie ein Geistlicher mit einer Kutten und

Nach pflegt daher zu gehen/ hat also das jenige zugeriffen/ welches ihr der Teuffel durch den Spiegel vergebent.

In Schwaben/ nächst Ulgen/ ist dergleichen vorwitziges Mensch gewesen/ welche doch furzumb wissen wolte/ was ihr für ein Mann beschaffen seye/ zu solchem End hat sie an dem Abend des H. Apostels Thomae sich ganz allein in die Kammer versperret/ dieselbige ganz ohne Kleidung/ doch zuruckwärts aufgekert/ sodann ist ihr der Teuffel erschienen/ wie ein Schmirer/ derselben aber einen solchen Zwicker mit ihr der Teuffel ersehen/ das sie vil Wochen nit sitzen konte/ in anderthalb Jahren hernach/ wider alles verhoffen/ hat sie einen Schmirer/ Gesellen gehyrath/ mit welchem sie in stärem Zanck und Haber ihr Leben mühselig zugebracht.

In Ober-Oesterreich ist vngesehr vor 10. Jahren ein junges Mädl von einer alten Megeira vnderrichtet worden/ dasern sie zu wissen begehre/ was für ein Mann ihr zu theil werde/ so solte sie ein Wachs nehmen/ selbiges über ein aufgebretten Calendar halten/ und wo das Wachs Creuzweiss werde hintropffen/ dort solle der Nahm stehen ihres künfftigen Bräutigams/ auch anbey erfahren/ durch einschauen eines Wasser-Schaffs/ wie ihr Liebster außsehe/ in dem allem diesem das vnbesinnliche Mädl nachkommen/ hat sie wahrgenommen/ das der Creuzweisse Wachs- Troff gefallen auff den Nahmen Leonhard/ in dem Wasser-Schaff aber hat sie ihres Geuncken nach/ das Gesicht vermercket eines rothkopfften Schreibern/ von dem sie doch nichts wissen/ noch hören wolte/ gleichwol nach etlichen Jahren ist ihr solcher wunderbarer Weis zu theil worden/ dessen Nahmen auch wahre Leonhard.

Hundert und über hundert konten dergleichen beygefügt werden/ welche/ so sie mit den Anhang Götlicher Beleidigung in sich hätten/ wol des lachens werth wären/ worauf jemand gar leicht glauben kan/ das die Teuffel künfftige Begebenheiten wissen/ und deren wege wahr sagen und propheetey können/ hierauff ist die Antwort/ das die Teuffel bisweilen zutreffen/ auß zweyerley Ursachen/ erstlich haben die höllische Gesellen ein langwürtige Experiencz/ und Erfahrenheit/ krafft dero sie vermuthlich/ nit gewis/ künfftige Zufäll und Begebenheiten wissen/ dann auß diser und jener Inclination und Neigung/ auß solchen und solchen Umständen/ auß der und der Gelegenheit ist schon mehrmahlen das und das geschehen/ also glauben/ und hoffen sie/ das bey angeregten Ursachen/ welche sie gar leicht können zusammen bringen/ könne und werde wider umb dis und dis geschehen/ ob sie zwar auß tausend kaum einmahl die Wahrheit treffen.

Die andere Ursach ist/ das auch der Allerhöchste bisweilen durch seine vnerforschliche Urthl/ dem Teuffel einige künfftige Ding/ so auch von freiem Willen ihr Wesen nehmen/ entdecket/ und offenbahret/ dem Sathan nit zu einer Genad/ sonder dem sündigen Menschen zu einer Verhängnuß/ dieses tausend sechs hundert acht und achtzigsten Jahr ist dem Römisch- n Kayser LEOPOLDO. und der gesambte

Ehrlichkeit ut odo glückselig gefallen / dem Ottomannischen Erbfeind der
hat das acht und acht nichts/als Ach und Ach verursacht / in dem thürckischen
Heroische Christliche Waffen der v. rnehme. Haupt/ Sis Griechischschweiß
auf den Klauen gerissen worden; bey erstgedachter glücklicher Eroberung hat sich
neben anderen denckwürdigen Dingen / auch eine Türckische Wahrsagerin
gefunden/welche wegen der fliegenden Haaren und wilden Gestalt ein Eeyr
ner Höll-Furten schätze zu seyn/ dise wurde dannoch bey den Wüsthmännern
ein H. Frau gehalten/zumahlen sie vil Wunder. Ding vorgesagt/ wain sie von
mand wurde ersucht/und wegen gewissen Sachen befrage / schawte sie allemahl
ein Chrystalline Kugel / worauf sie nachmahls ihre prophetische Sprüche
schöpft; dann wol zu glauben/das durch gewissen Pact der Teuffel in benamter
Chrystall seinen Sis hat gehabt / sehr vil heimliche Ding hat sie entdeckt / und
manchem nach der Schnur sein ganzen Lebens.Lauff / auch die verborgene
dancken geoffenbahrt / allein von künftigen Sachen wolte sie nit vil mercklich
sein/und so schon etwas weniges auß ihr erpree worden / hat sie doch allemahl
Sach nit sehr dunkeln/ und nit mit klaren Worten vorgetragen / worauf
zu schöpfen war/das der Teuffel nit vil wisse/was da geschehen werde / wol aber
was da geschehen ist : dise saubere Sybilla hat Ihr Gnaden Herr Obristen
durch einen Droganer lassen abreviren/und in die Donau werffen / auff ein
den Kopff/gehört ein solche Lagen.

1. Reg. c. 28.

Der König Saul hat dergestalten die Hexen und Zauberer in seinem Reich
gerottet/das nur ein einiges altes Weib/die ein Zauberin und Wahrsagerin
war/übergebliben/und zwar zu Endor. Bey disen unseren Zeiten seynd
den Hertel nit zu Endor, sonder an allen Enden anzutreffen / welche sich
fangen wahr zusagen; und wo rühren her so unzählbar vil Aberglauben
sie allerley künftige Sachen vorschmecken/als eben von disen abgeschabenen
Hauben/ehrbare und tugend.stebende Matronen werde hierin falls nicht ger
sonder nur diejenige altgebachene/und tieffangige Nacht. Grillen/ welche in
ihrem Thun und lassen ein Prophetischen Abergwis spühren lassen /
wovon die zarte Jugend niemahl nit wenig
Schaden leydet.

* * *